

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DA ALLGEMEINES; EPOCHEN

DGAA Deutschland

Personale Informationsmittel

Walter BENJAMIN

BIOGRAPHIE

- 19-3 *Götterdämmerung* : Aufstieg und Fall der deutschen Intelligenz 1900 - 1940 ; Walter Benjamin und seine Zeit / Antonia Grunenberg. - Freiburg i.Br. [u.a.] : Herder, 2018. - 611 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-451-38309-0 : EUR 40.00
[#6367]**

„Geistesgeschichte wird nur zum geringsten Teil von Geistesgrößen geschrieben. Ob und wie einer zu Lebzeiten groß herauskommt oder verkannt [...] bleibt oder erst nach dem Tod [...] Anerkennung findet, [...] ob er seine Generation und die danach beeinflussen kann, bestimmen Zeitumstände und Zufälle. Desgleichen, ob und wie sich ein Werk von seinem Schöpfer löst und in die Kulturgeschichte eingeht. Umstände und Zufälle nehmen Einfluss darauf, wes ‚Geistes Kind‘ jemand ist. Und doch prägen wirtschaftliche, politische und kulturgeschichtliche Konstellationen und Produktionsbedingungen der Zeit noch jeden Genius, so apolitisch und weltabgewandt, so revolutionär und hyperpolitisch er sich auch gibt.“ (S. 13) Dieser Satz, den man ebenso gern wie vorbehaltlos unterschreibt, gibt den Blick frei auf die Absichten, die die Autorin dieser Walter Benjamin-Biographie zu leiten scheinen: Es gehe ihr nicht allein um das Individuum Walter Benjamin, um seinen persönlichen und intellektuellen Werdegang, sondern ebenso um seine ganze Umwelt. Hier würden, so wenigstens die Verheißung, „Wechselwirkungen zwischen Einzelnen, ihrer Generation und den intellektuellen und politischen Bezügen, in die sie eingebunden sind, sowie den Zeitläufen, in denen sich ihr Leben und Denken vollziehen“ (S. 13), in den Fokus genommen, weshalb mindestens ebenso aufmerksam familiären Bindungen, Freunden und Bekannten sowie den Kontexten von Politik und Historie nachgespürt würde. Und mehr als das: „Walter Benjamin und seine Zeitgenossen“ sollten endlich „aus dem Gefängnis ihrer Epoche“ befreit werden, denn sie gehörten „zu den ‚Zeitgenossen‘, die über ihre Zeit“ hinausragten „und Fragen gestellt“ hätten, „die uns Nachkommen bis heute begleiten“ (S. 14).

In wirklich allen Konsequenzen bedacht, nimmt sich ein solches Programm als äußerst anspruchsvoll aus. Und selbstverständlich wird ihm die Darstellung – und mit dieser Bemerkung tut man dem Werk keinen Abbruch – nicht

in allen Teilen gleichmäßig gerecht. Auf jeden Fall aber, und darauf kommt es an, scheint es ein fruchtbarer, weil erfolgversprechender Ansatz zu sein, sich den Fallstricken einer Hagiographie oder Hagiologie zu entziehen. Und dieses Buch ist dann auch weder das eine noch das andere.

In konventioneller Chronologie bietet die Darstellung das in seine Zeit eingebettete Leben, Schaffen und Wirken Walter Benjamins in insgesamt fünf Haupt-Kapiteln¹ dar: Kapitel I, überschrieben *Hohes Selbst* (S. 18 - 81), behandelt die Jahre von seiner Geburt bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges, Kapitel II *Grandhotel Metaphysik* (S. 82 - 204) die von 1914 bis über die Mitte der 1920er Jahre hinaus, Kapitel III *Der „erste Kritiker der deutschen Literatur“* (S. 205 - 348) reicht von 1926 bis in die Endzeit der Weimarer Republik, Kapitel IV *Überleben auf dem Grat* (S. 349 - 450) von den Wochen der Agonie der Weimarer Republik bis zum Beginn des Jahres 1938 und das abschließende fünfte *Verhangener Horizont* (S. 451 - 489) behandelt die letzten zweieinhalb Lebens- und Schaffensjahre Benjamins.

Auf den ersten Blick scheint in diesem gut 600seitigen Wälzer kaum ein Lebensdetail zu fehlen, das uns durch Benjamin selbst oder durch seine (mehr oder minder) engen Freunde und Bekannten überliefert ist. Die Verfasserin kennt durchaus die Werke ihres Autors wie im übrigen auch die (Forschungs-) Literatur über ihn. Nur Weniges ist ihr offenbar entgangen, dessen Kenntnis ihr freilich einige Ungenauigkeiten und Fehler erspart hätte. Um dafür nur ein, zwei Beispiele zu nennen: So ziemlich alles, was hier über Emil Benjamin und über die Familie seiner Ehefrau Pauline Elise Schoenflies ausgebreitet wird, hält dem Erkenntnisstand neuerer Veröffentlichungen nicht stand. So wurden die Schoenflies' nicht so sehr durch den von Moses (später: Moritz) Schoenflies gegründeten Tabakhandel reich (vgl. S. 20), sondern durch die einträgliche Tätigkeit seines Sohnes Georg, der zu den erfolgreichsten Berliner Immobilienmaklern zählte.² Auch die Geschichte von Emil Benjamins Beteiligung an Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus stellt sich völlig anders dar als in der Rekonstruktion von Antonia Grunenberg (vgl. S. 21).³

Die beinahe übertriebene Detailtreue ist allerdings auch einer der Gründe dafür, daß sich die Lektüre dieses Werkes über weite Strecken als ziemlich zäh erweist. Das gilt insbesondere für das erste Kapitel, mit dem die Verfasserin im übrigen auch ihren ambitionösen Absichten nur wenig gerecht wird. Denn das, was sie vor allem über Benjamins Teilhabe an der Jugendbewegung schreibt, geht, etwas überspitzt gesagt, kaum über den Erkenntnisstand des Kommentars zu den **Gesammelten Schriften** Benjamins⁴ hin-

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1156236339/04>

² Vgl. i. E. **Kapitalist, Spekulant und Rentier** : ein Porträt Emil Benjamins / Momme Brodersen. // In: Juni : Magazin für Literatur und Politik. - 2011 [erschienen 2015], 51/52, S. 27 - 64; insbes. S. 44 - 45.

³ Vgl. ebd., S. 34 - 43.

⁴ Vgl. **Gesammelte Schriften** / Walter Benjamin. Unter Mitwirkung von Theodor W. Adorno und Gershom Scholem hrsg. von Rolf Tiedemann und Hermann Schweppenhäuser. - Frankfurt am Main : Suhrkamp. - Bd. 2. Aufsätze, Essays,

aus. Die Geschichte der Jugendbewegung erschöpft sich nun aber einmal nicht in den Aktivitäten Benjamins und der Rolle der „Wynekenianer“ darin. Das Aufbegehren der Jugend um 1900 war weit facettenreicher, nur ist hier von Reformpädagogen und -pädagogik, von Wyneken abgesehen, kaum die Rede, von Lebensreform oder gar Freikörperkultur gar nicht, und politisierte Gruppen, wie sie Benjamin etwa in der Person Ernst Joëls oder auch des späteren Philosophen Hans Reichenbach entgegentraten, bleiben unerörtert.

Wiederum andere Teile des Buches lesen sich nicht nur besser, sondern erweisen sich auch in Hinsicht auf die Ansprüche als weit angemessener. Wirklich lesenswert etwa sind die Ausführungen über Benjamins Frankfurter Bemühungen zur Erlangung der *venia legendi* sowie die konzise Zusammenfassung des als Habilitationsschrift eingereichten Traktats über den **Ursprung des deutschen Trauerspiels** (vgl. insbes. S. 196 - 204). Und wirklich in ihrem Element ist die Politologin schließlich im Kapitel über die **Einbahnstraße** (S. 210 - 223), das man zu den gelungensten Interpretationen dieser Schrift in der Benjamin-Literatur rechnen darf.

Insgesamt aber schließt man den Deckel dieses monumentalen Werkes am Ende seiner Lektüre mit etwas zwiespältigen Gefühlen, und das vor allem, weil über seine gelungene Teile hinaus doch gewisse Fragen, die sich beim Lesen nach und nach einstellen, nicht wirklich beantwortet werden. Insbesondere bleibt die Autorin den Nachweis schuldig, den Titel und Untertitel ihres Werkes zumindest verheißen: daß nämlich der Werdegang Walter Benjamins ein wirklich *exemplarischer* Fall für den Aufstieg und Fall der deutschen Intelligenz in den ersten vier Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts sei.

Momme Brodersen

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9884>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9884>